V.

Allmählig war der Sturm der Schlacht verhallt, es war stiller auf den Gefilden, nur noch hie und da hörte man einen Verwundeten ächzen, einen Sterbenden die lezte Seufzer aushauchen. Die armen Wanderer dachten an ihre Heimath, sie wagten es, den Wald zu verlassen, und den Weeg zu ihrem Dörfchen einzuschlagen. — Halt! was sehe ich, rief plözlich der Sohn dem Vater zu: liegt da nicht der Mörder der guten Mutter? unwillkührlich erhob sich seine Hand, welche den Wanderstab umfaßte, rasch drang er vorwärts, und wollte sich an dem schwer Verwundeten rächen. Kräfftig fiel ihm der Vater in den Arm, und sprach ernst die bedeutende Worte: Sohn! hast du vergessen, was ich dich von Kindheit an beten lehrte, vergessen, was wir noch heute mit einander beteten:

Vergieb uns unsere Schulden wie wir unsern Schuldnern vergeben.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008141047-0